

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 51

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 51.

Basel, 23. Dezember.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meien.

Inhalt: Allerlei Betrachtungen. — Wo fehlt es? — Eidgenossenschaft: Offiziersernennungen. Ernennungen. Mutationen. Entlassungen aus der Wehrpflicht. — Beilage: Ausland: England: Offiziersmangel. — Verschiedenes: Ein Schweizer Söldner.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1905 Nr. 9.**

Allerlei Betrachtungen.

Nach und nach bringt die Fachpresse des Auslandes aus der Feder solcher Offiziere, die unseren Manövern in amtlicher Sendung gefolgt sind, oder in privater Mission beigewohnt haben, Aufsätze und Abhandlungen über die Eindrücke, die unsere Armee bzw. die übenden Einheiten, auf den fremden Berufsmann gemacht haben, und wir dürfen besonders denen von Herzen dankbar sein, die ungeschminkt und unumwunden das frei heraus sagen, was sie gesehen haben und schonungslos das aufdecken, was ihnen missfallen hat. Wir sind bekanntlich keine Engel, vollkommenes zu leisten ist uns unmöglich, und aus den Fehlern lernen wir. Es gefällt allerdings unserer Eigenliebe sehr, wenn wir Schilderungen lesen, die in Lobeserhebungen schwelgen, Berichte, die alles schön und gut und recht finden was geleistet worden ist, die nur Anerkennendes und Rühmendes zu melden wissen und die nirgends Mangel- und Fehlerhaftes entdecken konnten. Solche Artikel finden dann sofort den Weg in die politische Tagespresse und eine Zeitung druckt es der anderen nach, dass in dem und dem „angesehenen ausländischen Blatte aus der Feder seines militärischen Berichterstatters, der den Manövern gefolgt ist, folgender höchst schmeichelhafte Bericht zu lesen steht“. Dass die Rapporte der fremdländischen Offiziere an ihre Regierungen sich mit derartigen Meldungen natürlich nicht decken werden und nicht decken können, darüber sind sich alle die längst einig, welche die Verhältnisse genauer kennen, und es ist jeweilen nur zu bedauern, dass die

grosse Masse, namentlich der einzelne Soldat das nicht auch weiss. Übrigens braucht man dieses Mal wieder nur die Berichte in ausländischen Fachzeitschriften zu lesen, um zu erkennen, dass die offiziellen Berichte der Abordnungen mit solchen Zeitungsnotizen, wie die erwähnten, in grellestem Widerspruche stehen müssen.

Doch wir brauchen nicht einmal derartige Berichte zu lesen, wir fühlen es selber deutlich genug, dass und wie vieles noch fehlt, und dass es unsere heilige Pflicht ist, da, wo es nötig ist, den Hebel anzusetzen und Remedur zu schaffen. In diesem Sinne möchten die nachfolgenden Zeilen aufgefasst werden.

Jeder Offizier, der es mit seiner Aufgabe ernst nimmt, der sich der ungeheuren Verpflichtungen bewusst ist, die er mit dem Empfang der Achselstücke auf sich genommen hat, der nicht nur äusserlich als Vorgesetzter auftreten will, sondern der aus Überzeugung und Liebe zur Sache, aus Hingebung fürs Vaterland den Dienst im Offizierskleide absolviert, wird nach beendeten Manövern jedesmal eine Art Bilanz ziehen. Er wird all' die Ereignisse und Vorkommnisse, die er mitangesehen und miterlebt hat, in ruhiger Sammlung noch einmal an seinem geistigen Auge vorüberziehen lassen und aus den kaleidoskopartig durch einander wirbelnden Eindrücken einzelne herausgreifen, sie festhalten und sich die Frage stellen: Wie wars doch damals? War das gut getan? Wie hätte gehandelt werden sollen? Wo hat's gefehlt, dass es nicht gut gekommen ist? Was hätte anders sein sollen? Wo steckte der Fehler?

Bei derartig strenger Selbstprüfung und rückhaltloser Untersuchung aller Umstände wird dem ernsthaft Forschenden manches klar, und es schälen sich schliesslich gewisse Grundsätze heraus, an denen die meisten Unrichtigkeiten, die